

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Podz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-80 — Postfach-Konto 680-844
Kattowitz, Plebisycytowa 35; Bielitz, Republikanstra 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Außenminister Bed in Rumänien

Begegnung mit König Karol

Polens Bestreben gelte der endgültigen Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum

Außenminister Bed hat Dienstag nachmittag um 6 Uhr Warschau verlassen, um sich nach Rumänien zu einer Begegnung mit dem rumänischen König Karol in Galatz, die Mittwoch stattfinden soll, zu begeben.

In den politischen Kreisen Warschaws mißt man die überraschenden Reise besondere Bedeutung bei. Man erklärt, daß die Reise das polnische Interesse für den Donauraum und die Verhältnisse südlich der Karpathen zum Ausdruck bringt. Dieses Interesse Polens ergebe sich aus seiner geographischen Lage und aus seinen geschichtlichen Erfahrungen. Polen sei um eine endgültige Stabilisierung der Verhältnisse im Donauraum, und zwar auf friedlichem Wege durch die völlige Beseitigung der bestehenden Krisenzustände, bemüht.

Polen Beziehungen zu den Staaten dieses Raumes seien bekannt; mit Rumänien unterhalte es z. B. günstige Beziehungen. Polen wahre die Lebensrechte des tschechischen und des slowakischen Volkes wohlwollend und positiv. Es erkenne das Recht der Völker auf ihre Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und ihre Entwicklung in den ihnen entsprechenden Grenzen an. Polens Beziehungen zu Ungarn seien traditionell unverändert freundschaftlich. Man könne keine Stabilisierung des Donauraumes finden, ohne vollständige Befriedigung der ungarischen Forderungen. Es sei ein Unglück der Tschechoslowakei gewesen, daß dieser Staat den Bestrebungen der ihn bewohnenden Völker nicht gerecht wurde, sondern ein Instrument verschiedener fremder politischer Einflüsse war.

Man höre heute auch Stimmen, die eine Regelung der Verhältnisse im Donauraum auf rein politischer Grundlage zu erreichen wünschen. Man spreche in diesem Zusammenhang von Volkswerken, die gegen einen dritten Staat errichtet werden sollen. Die Ziele der polnischen Politik schließen derartige Tendenzen aus. Die polnische Politik strebe nach einer gefunden und dauernden Ordnung der Verhältnisse dieses Gebietes. Seine

Probleme können aber ohne die Beteiligung Polens nicht gelöst werden.

Gesetzesausdehnung aufs Olsa-Gebiet

In der gestern nachmittag stattgefundenen Ministerratsitzung wurde der Entwurf eines Dekrets des Staatspräsidenten angenommen, das das verpflichtende Gesetz über die Bürgerchaft des polnischen Staates auf das angeschlossene Olsa-Gebiet ausdehnt. Ferner wurde ein Dekretentwurf über die Ausdehnung der verpflichtenden Verordnung über Schlichtungskommissionen bei Konflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Industrie und Handel auf das angeschlossene Teschener Gebiet ausgedehnt.

Handelkredit für Polen

Deutsch-polnisches Zusatzabkommen.

Berlin, 18. Oktober. Heute wurde hier zwischen Polen und Deutschland ein Abkommen unterzeichnet, wonach Polen außerhalb der Wirtschaftsverträge bei der deutschen Industrie Bestellungen im Gesamtbetrag von 120 Millionen Zloty innerhalb von 2 1/2 Jahren vornimmt.

Dieser Handelskredit wird polnischerseits zum Ankauf von Maschinen verwendet werden, da die polnische Regierung die Bestrebungen, die Industrie zu modernisieren, erleichtern will. Der gewährte Kredit wird durch Export landwirtschaftlicher Produkte nach Deutschland abgedeckt werden. Das Abkommen wird polnischerseits als günstig bezeichnet.

Freundschaftsvertrag Polen-Mandschukuo

Tokio, 18. Oktober. Zwischen Mandschukuo und Polen wird morgen in Tokio ein Freundschaftsabkommen unterzeichnet werden, daß die Aufnahme formaler diplomatischer Beziehungen sowie den Austausch konsularischer Vertretungen der beiden Staaten vorsieht.

Scheingefecht

Eine Antwort von Alan Vougt, Mitglied der schwedischen Zweiten Kammer auf den Artikel „Krieg oder Frieden“ von Albarba (Volkszeitung vom 12. Oktober 1938).

Genosse Albarba, der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion im holländischen Parlament, hat in einem Artikel, der in „Het Volk“ erschienen ist, versucht, das moralische Ergebnis der September-Krise darzustellen. Er hält es für wahrscheinlich, daß das Münchner Übereinkommen den Frieden nicht endgültig gerettet, sondern nur einen kurzen Aufschub gewährt hat. Er will die Verantwortung für das Geschehene nicht nur Frankreich und England anlasten. Nach seiner Ansicht trifft ein großer Teil der Verantwortung die kleinen europäischen Staaten; insbesondere Belgien, Holland und die vier skandinavischen Länder, die im Augenblick der europäischen Krise ihren bekannten Standpunkt über das Problem der Sanktionen in Genf erklärt und ihren Entschluß bekundet haben, im Kriegsfall neutral zu bleiben.

Unserer Ansicht nach ist es vollkommen unvernünftig, zu behaupten, daß die Haltung der in Frage kommenden kleinen Länder auch nur im geringsten entscheidend war auf den Gang der September-Krise und angesichts der materiellen und geistigen Hilfsquellen der zwei großen Mächteblocks. Wenn man versuchen würde, die materiellen Vorbedingungen für eine militärische Auseinandersetzung objektiv abzuschätzen, so käme man auf Grund der gegebenen Daten unzweifelhaft zu einem für Deutschland ungünstigen Ergebnis. Die Lage wäre unverändert im unwahrscheinlichen Fall, daß Deutschland nach Kriegsbeginn die militärische Unterstützung Italiens finden würde. Im Hinblick auf die Zahl der Soldaten, Flugzeuge, der Artillerie, ohne die Flottenmacht zu erwähnen, sind Frankreich, Großbritannien, die Sowjetunion und die Tschechoslowakei ungeheuer überlegen, ganz abgesehen von möglichen Verbündeten in Zentral- und Osteuropa.

Andererseits wurde behauptet, daß einer der Gründe für das Zögern der westlichen Mächte, den Krieg zu riskieren, ihr Bewußtsein der mangelhaften Verteidigung der heimatischen Front war. Das können wir nicht beurteilen. Aber es ist jedenfalls unmöglich, die Behauptung aufrechtzuerhalten, daß eine andere Haltung der kleinen Staaten die Stellung der Großmächte geändert hätte.

Albarba denkt zwar, daß die Neutralität der kleinen Mächte für Deutschland den Zugang zu wichtigen Rohstoffen bedeutet hätte. Auf diesem Gebiet kennt sich Albarba ebensowenig aus wie wir. Die nordischen Staaten haben in wiederholten Erklärungen ihre Aktionsfreiheit gegenüber den Völkerbundsanktionen betont. Aber es ist niemals ausgesprochen worden, daß diese Länder im Falle eines Kriegsausbruches als Helfer der totalitären Staaten zu handeln beabsichtigen. Sie selbst entscheiden, was sie unter der Unabhängigkeit gegen Übergriffe verstehen, für die sie, falls notwendig, ihre Abwehrkräfte einsetzen werden. Mehr noch, die nordischen Völker geben sich nicht dem geringsten Zweifel hin, über die Schwierigkeiten einer Neutralitätspolitik, die letzten Endes erst während des Krieges selbst formuliert werden wird.

Der Versuch der Behauptung, daß die Diskussion einer Frage, die nichts Neues über die Haltung der kleinen Staaten brachte, habe die Entwicklung der Krise beeinflusst, die durch die Nürnberger Rede Hitlers akut wurde und durch die Münchner Vereinbarungen vom 29. September ihr schließliches Ende fand, ist ein hoffnungsloses Beispiel eines Scheingefechts.

Es bleibt Albarba überlassen, ob er sich, indem er sein Land anklagt, in Selbstpeinigung ergehen will, aber es ist völlig überflüssig, die nordischen Staaten in diese Angelegenheit zu verwickeln.

Nicht die kleinen Staaten haben das System der kollektiven Sicherheit zu Fall gebracht. Sie blieben in dem großen Experiment des Sanktionsverfahrens während des italienisch-abessinischen Krieges treu. Die moralischen Wirkungen seines Zusammenbruchs waren in den kleinen Staaten nicht geringer als in den großen. Die

Die Neuordnung in der Karpatho-Ukraine

Selbstverwaltung für die deutsche Volksgruppe

Prag, 18. Oktober. Der karpatho-ukrainische Minister Rebay gewährte einem Pressevertreter eine Unterredung, in der er davon ausging, daß der gleiche Rechtszustand, den sich die Slowakei erkämpft habe, auch für die Karpatho-Ukraine gelte.

Die Karpatho-Ukraine sei ein Teil eines föderativen Staates geworden. Nach Festlegung der Grenzen würden die einzelnen Völker ihre Regierungen bilden und auch der Umbau der Verfassung werde dann endgültig erfolgen. Wir hoffen, sagte der Minister Rebay, daß es keine grundsätzlichen Interessengegensätze zwischen der karpatho-ukrainischen Regierung und der Prager Zentralregierung geben wird. Die Ukraine erwarte auch, daß alle ihre Interessen von der Zentralregierung respektiert würden. An ihrem Recht selbständigen Finanzgebahrens besteht kein Zweifel.

Eine der wichtigsten Fragen sei die Grenzregulierung mit Ungarn. Es müssen Wege gefunden werden, die ein Einvernehmen zustandebringen, durch das sowohl die Interessen des karpatho-ukrainischen Landes als auch die Interessen Ungarns in den grundsätzlichen Umrißen gewahrt bleiben. Die karpatho-ukrainische Regierung stehe grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß das Selbstbestimmungsrecht voll gewährt wird.

Uzhorod, 18. Oktober. Im Landesamt von Uzhorod empfing am Dienstag der Vorsitzende der kar-

patho-ukrainischen Landesregierung Brody den bevollmächtigten Vertreter der deutschen Volksgruppe in der Karpatho-Ukraine, den Ingenieur Karl Viehal. Es wurde über die Forderungen der Deutschen in der Karpatho-Ukraine verhandelt.

Der am Dienstag tagende karpatho-ukrainische Ministerrat hat sich ebenfalls mit der deutschen Frage beschäftigt. Unter anderem behandelte er die Anerkennung der neugegründeten „Deutschen Partei“, die Schaffung eines Staatssekretärs für die deutsche Volksgruppe und weiter die Frage der sofortigen Unterstellung des gesamten deutschen Kultur- und Schulwesens in der Karpatho-Ukraine unter deutsche Verwaltung. Schließlich wurde auch über die Einsetzung eines unabhängigen deutschen Schulinspektors für die Karpatho-Ukraine verhandelt.

Liquidierung der deutschen Handelsakademie in Prag

Prag, 17. Oktober. Die Vereinigung der Prager Kaufleute hat beschlossen, die Deutsche Handelsakademie in Prag zu liquidieren. Dieses Institut besteht seit etwa 80 Jahren und zählte zu den ersten Handelsschulen Europas. Anstelle der Deutschen Handelsakademie soll eine ähnliche Institution mit tschechischer Unterrichtssprache ins Leben gerufen werden.

sozialdemokratischen oder teilweise von Sozialdemokraten gebildeten Regierungen in den nordischen Ländern konnten die öffentliche Meinung nicht wieder zu voller Anerkennung der Völkerbundverpflichtungen bringen, solange internationale Konflikte nicht in vollkommener Übereinstimmung mit dem Völkerbundspakt gehandhabt werden und solange der Stand der Rüstungen derart ist, daß mutige Treue zum Völkerbundspakt Aussicht auf Selbstmord bedeutet.

In einem Punkt stimmen wir mit Albarda vollkommen überein. Was nämlich seine Kritik der Leute betrifft, die von der Neutralitätsplattform der kleinen Staaten aus ein moralisches Urteil fällen über die Weigerung der Engländer und Franzosen, um der kleinen Tschechoslowakei willen — oder wenn Sie wollen, um ihrer selbst willen — in den Krieg zu ziehen. Wenn wir selbst nicht bereit sind, zu kämpfen, sollten wir nicht von anderen Kriegsbereitschaft verlangen. Aber der Gesichtspunkt, den wir selbst hier hervorheben, ist in der schwedischen sozialdemokratischen Presse so stark vorherrschend gewesen, daß Anklagen wegen mangelnden Mutes gegen Franzosen und Engländer Ausnahmen sind.

Das Mitgefühl für die Tschechoslowakei ist im Norden tief und aufrichtig. Die Unruhe wegen der Zukunft ist stark. Aber die sozialdemokratische Presse als ein Ganzes hat sich nicht für moralisch oder sachlich berechtigt gehalten, den Engländern oder Franzosen Vorschläge zu machen, weil sie unter den gegebenen Umständen den Frieden wählten.

Albarda und wir Sozialdemokraten des Nordens können darin übereinstimmen, daß die Lösung der September-Krise den kleinen Staaten oder ihren sozialdemokratischen Parteien keinen Anlaß gibt, die Zukunft mit weniger Besorgnis zu betrachten als bisher. In einer Zeit, da die Gewalt vorherrscht, sind die Gefahren für die kleinen Staaten immer größer als für die mächtigen. Die Ereignisse haben in Schweden neue Forderungen insbesondere der bürgerlichen Kreise, um erhöhte Rüstungskredite zur Folge gehabt. Die Vorfälle in der Zeit zwischen Nürnberg und München haben gelehrt, daß kein Volk für andere Interessen als die eigenen Krieg führen wird. Andererseits wollen wir uns hier keiner Illusion über unsere eigene Verteidigungsfähigkeit gegenüber dem Angriff einer Großmacht hingeben.

Was bleibt also zu tun? Welchen Weg können die sozialdemokratischen Parteien und schließlich die Internationalen wählen? Wir glauben, daß sie mit einer klaren Verpflichtung, die Unabhängigkeit ihres eigenen Landes zu verteidigen, die Möglichkeit einer wirklich demokratischen internationalen Politik auszunutzen und durch eine Verstärkung des Einflusses der Arbeiterklasse in den demokratischen Ländern eine Abwehrfront zu bilden hat, die nicht notgedrungen rein militärischen Charakter tragen muß, aber die letzten Endes entscheidend sein wird.

Ungarische Drohungen

Budapest, 18. Oktober. Der offizielle „Pester Lloyd“ schreibt in seinem Leitartikel vom Dienstag: Man werde in München den europäischen Frieden nicht darum erlumpfen haben, um ihn binnen Monatsfrist infolge der Kurzsichtigkeit und Hartnäckigkeit Prags an einer anderen Front zu gefährden. Die tschechoslowakische Regierung muß sich dazu entschließen, Ungarn in kürzester Zeit, in Form einer präzisen und ehrlich ausgearbeiteten Note, solche Vorschläge zu unterbreiten, die zu weiteren auf diplomatischen Wegen zu erfolgenden Verhandlungen als geeignete Grundlagen dienen sollen. Natürlich dürfen sich auch diese Verhandlungen nicht in die Länge ziehen und Prag muß sich vom Aktionstempo unseres Zeitalters inspirieren lassen. Sollte binnen der nächsten Stunden die erwarteten Schritte von tschechoslowakischer Seite nicht erfolgen, dann lehnt Ungarn jede Verantwortung für die Folgen eines solchen Mangels an politischer Vernunft ab.

Spanien wird nicht geteilt!

Eine Erklärung del Bayos.

Barcelona, 18. Oktober. Bei der Feier des Tages der spanischen Rasse“ hielt der Außenminister des republikanischen Spanien Alvarez del Bayo eine Rede, in welcher er hervorhob, daß, wenn jemand das spanische Problem so unsinnig zu lösen wünsche wie das bei einigen der Fall ist, es sehr unsinnig wäre, mit der Einheit der Spanier zu rechnen und dabei das Land zu teilen. Ich bin überzeugt, daß jeder eine solche überwältigende Mehrheit von Spaniern, sei es nun auf dem der Regierung treu gebliebenen Gebiet oder auf dem von den Aufständischen besetzten Gebiet, finden würde. Seine Rede schloß dann der Minister mit den Worten: „Wir würden Verrat an allen Spaniern üben, die für ein freies und von allen Eindringlingen befreites Spanien gefallen sind, wenn wir früher Frieden schließen würden, bevor nicht der letzte dieser Eindringlinge das Gebiet Spaniens für immer verlassen hat.“

Der türkische Präsident schwer krank

Istanbul, 18. Oktober. Der türkische Präsident Kemal Atatürk ist seit längerer Zeit schwer krank. Sein Gesundheitszustand hat sich heute wieder verschlechtert, nachdem gestern eine kleine Besserung festgestellt worden war. Man hegt große Besorgnis.

Weiterer Vormarsch der Japaner

An der Front des Jangtse-Flusses und an der Südkina-Front

Tokio, 18. Oktober. An der Südfont im Gebiet des Jangtse-Flusses wurde der bedeutende chinesische Stützpunkt Jangschin, 85 Kilometer von Hankau entfernt, westlich von Sianning, an der Kanton-Hankau-Bahn, Dienstag früh von den Japanern eingenommen. Die Stadt Jangschin war seit einigen Wochen das Ziel des japanischen Vorstoßes. — An der nördlichen Front des Jangtse-Abchnittes sind die Chinesen im Rückzug auf Kuschui.

An der Südkina-Front trafen die Japaner beim Vormarsch östlich der Eisenbahnlinie Kanton-Kenlun auf die 155. chinesische Division. Durch den schnellen Vormarsch haben die Chinesen jede Aussicht auf

ein Entkommen verloren und es kam zu einer Schlacht. Die Chinesen verloren 800 Mann an Toten und 400 Gejungenen und machten eine Beute von 150 Lastkraftwagen, 4 Gebirgsgechützen, 8 Schnellfeuergechützen, 4 Haubizen, 3 Infanteriegechützen, 3 schwere MG, 12 leichte MG, 1050 Gewehre und große Mengen Benzin.

An alle Chinesen in der Welt

Hankau, 18. Oktober. Marschall Tschanglaischer hat einen Aufruf an alle Chinesen in der Welt erlassen, die aufgefordert werden, dem Vaterlande mit allen verfügbaren Mitteln gegen den japanischen Angriff beizustehen.

Die Forderungen der Textilarbeiter

Entschließung des Kongresses des Klassenverbandes der Textilarbeiter Polens

Der in Lodz stattgefunden Kongress des Klassenverbandes der Textilarbeiter Polens hat nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Der X. Kongress des Textilarbeiterverbandes stellt fest, daß trotz einer gewissen Besserung der Wirtschaftslage in Polen die Lage der werktätigen Massen weiterhin schwer ist, denn die bestehenden Klassen eignen sich alle Vorteile an, die aus der wirtschaftlichen Besserung entstanden sind. So hat auch die Lage dieser Klassen eine ergiebige Besserung erfahren, während die werktätige Klasse weiterhin kämpfen muß, um gerechte und ausgiebige Verbienste, um die Einhaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen, die in verpflichtenden Kollektivabkommen festgelegt sind, welche aber so oft und unverändert durch die Industriellen nicht eingehalten werden, um die Einhaltung der sozialen Gesetzgebung, des Gesetzes über die Arbeitszeit, insbesondere um den Ausbau der sozialen Versicherungen, um die Wiedereinführung der Selbstverwaltung in den sozialen Institutionen.

Die Arbeiterschaft, die infolge der lang andauernden Wirtschaftskrise erschöpft ist, muß ständig gegen die mörderische Rationalisierung der Arbeit mit der damit verbundenen Reduzierung der Arbeiter und der Arbeitstage ankämpfen und sich unbegründeten Maßregelungen und Arbeitsentlassungen von Fabrikbelegierten entgegenstellen.

Die Industriellenorganisationen wollen es zu keiner Festlegung gerechter Normen der Bedienung von Maschinen und Spindeln in den Baumwoll-, Woll-, Abfall- und Leinen- sowie Zuteilspinnereien, wie auch eines einheitlichen Lohns der Leinen- und Zuteilindustrie zulassen. Ebenso haben die Industriellen die Erledigung der so wichtigen Angelegenheit der Einführung des Wahlreglements für die Fabrikbelegierten und des Reglements über deren Rechte und Pflichten, welche Reglements vom Verband vorgelegt wurden, verschoben.

Der Kongress verlangt die unbedingte Einhaltung der verpflichtenden Arbeits- und Lohnbedingungen in der gesamten Textilindustrie, die Beachtung der sozialen Gesetzgebung, die Beendigung der Arbeiten der Gemischten Kommission für die Festlegung der Bedienungsnormen in kürzester Zeit, die Ausarbeitung eines Einheitslohns in der Leinen- und Zuteilindustrie und die Inkraftsetzung der Reglements für die Fabrikbelegierten.

Außerdem ruft der Kongress die Arbeiterschaft auf, sich der gesundheitschädlichen Arbeitsrationalisierung entgegenzustellen und ferner wendet sich der Kongress ganz entschlossen gegen die von den Industriellen geübte Maßregelung von Arbeiterbelegierten und ihre Entlassung.

II.

Der Kongress gibt sich Rechenschaft davon ab, daß die wirtschaftliche Lage der werktätigen Massen sich radikal zum Besseren nicht ändern läßt ohne Umbau der sozialen Ordnung und der Machtübernahme durch eine Arbeiter- und Bauernregierung.

Dies in Betracht ziehend, ruft der Kongress die Textilarbeiter zum Eintritt in die Reihen des Klassenverbandes der Textilarbeiter und in die Reihen der Polnischen Sozialistischen Partei und der sozialistischen Parteien der nationalen Minderheiten auf, zwecks Schaffung einer großen disziplinierten Armee der werktätigen Massen für den Kampf gegen den Faschismus, um die Arbeiter- und Bauernregierung, um den Umbau der sozialen Ordnung.

III.

Der Kongress stellt fest, daß die Arbeiterklasse Polens auf dem Standpunkt des gleichen Rechts auf Arbeit für alle Menschen ohne Unterschied auf ihre Nationalität, ihre Rasse oder ihres Glaubensbekenntnisses steht. Im Namen dieses Rechts legt der Kongress Protest gegen die nationalstiftische Einstellung der jüdischen, deutschen und polnischen Industriellen ein, die Arbeiter anderer Nationalität als die ihrige nicht einstellen bzw. entlassen.

Der Kongress stellt fest, daß die Arbeiter Polens mit

der Suche faschistischer Ideen kämpfen müssen, denn der Faschismus bedroht die Arbeiterschaft und die Daseinsgrundlagen des Staates.

Der Kapitalismus, der sich durch die siegreiche Arbeiter- und Bauernbewegung bedroht fühlt, schafft und bedient sich faschistischer Bewegungen, indem er unterlägerischen Parteien eines Radikalismus und Nationalismus die kleinbürgerlichen Massen, die in ihrem Dasein gerade durch den Kapitalismus untergraben sind, organisiert. Daher huldigt ja auch die Reaktion dem Faschismus mit seinen Lösungen eines zoologischen Antisemitismus und eines wilken Nationalismus.

Der Kongress ist der Ansicht, daß nur die Solidarität aller Menschen der Arbeit in Polen, ohne Unterschied der Nationalität, den Arbeitern den vollen Sieg, den Sozialismus bringen kann.

Der Kongress erklärt, indem er sich für den rücksichtslosen Kampf mit dem Faschismus und den Tendenzen für einen totalen Staat ausspricht, daß in den gegenwärtigen politischen Verhältnissen und der internationalen Kräftegestaltung Polen sich vor allem auf die Kräfte seines eigenen Volkes stützen müsse. Nur in einer Atmosphäre der Freiheit und Demokratie kann sich die stärkste Kraft der Landesverteidigung entwickeln. Polen, das auf der Wacht des Friedens sowie seiner staatlichen Unabhängigkeit zu stehen hat, muß die Zusammenarbeit mit den demokratischen Völkern anstreben und ein gleichrangiger internationaler Faktor sein.

Der Kongress verlangt die Wiederherstellung der politischen Rechte für die werktätigen Massen, denn nur in der Demokratie und Freiheit kann das werktätige Volk den ihm zukommenden Einfluß im Staate gewinnen, die materielle Lage der Werktätigen in Stadt und Land bessern, die erwünschte Arbeiter- und Bauernregierung erlangen.

Der X. Kongress ruft im Zeichen des Kampfes mit dem Faschismus, Nationalismus und Antisemitismus die Arbeitermassen zur größten organisatorischen Einheit und zur Vereinigung des Kampfes der körperlichen und geistigen Arbeiter mit dem bäuerlichen Volk auf.

Geringe Lohnerhöhung im Dombrowaer-Kraukauer Kohlenbergbau

Die Konferenz, die gestern Hauptarbeitsinspektor Kott in Kattowitz in Sachen des Lohnkonflikts im Kohlenbergbau des Dombrowaer und Kraukauer Kohlenreviers mit den Grubenbesitzern und Arbeitervertretern abhielt, führte zu keiner Verständigung. Daher schlug der Hauptarbeitsinspektor sich als Schlichter des Konflikts vor, auf das beide Konfliktparteien eingingen. Der Hauptarbeitsinspektor erhöhte die Löhne um 3 Prozent.

Tadeusz Reger beerdigt

Der bekannte sozialistische Führer des Teschener Gebiets, Tadeusz Reger, wurde gestern zur letzten Ruhestätte gebracht. Die Beerdigung fand in Teschen unter großer Beteiligung der Bevölkerung bei Teilnahme von Delegationen der PPS, der Zentralen Gewerkschaftskommission, der sozialistischen Kulturvereine statt. Dem Trauerzuge ging auch eine militärische Ehrenkompanie voran.

Tadeusz Reger war Vertreter des Teschener Gebiets im österreichischen Reichstag und dann bis 1935 Abgeordneter im polnischen Sejm. Sein Wirken hat seit seinen jungen Jahren der Arbeiterklasse des Teschener Gebiets gegolten. Er war vor der Aufteilung des Teschener Gebiets Vorsitzender des Polnischen Nationalrats. Er hat noch die Wiedervereinigung des Teschener Gebiets erlebt, doch hierbei seinen Sohn verloren, der im Kampf gefallen ist.

Karl Kauff's verstorben

Der große sozialistische Theoretiker Karl Kauff ist in Amsterdam, wohin er aus Wien noch vor dem Anschluß Oesterreichs an Deutschland übersiedelte, im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der Araberaufstand in Palästina

Militärische Bezirkskommandeure — Vor der Erklärung des Kriegszustandes

London, 18. Oktober. Die Londoner Abendpresse richtet mit allen Zeichen der Beunruhigung über die Entwicklung in Palästina, vor allem aber über die Lage in Jerusalem. Nach den jüngsten Meldungen haben die Araber sich in der Altstadt verbarrikadiert. Diese ist daraufhin von zwei Regimentern britischer Truppen umstellt worden.

Jerusalem, 18. Oktober. Jerusalem, besonders die Altstadt-Gebiete, ist weiterhin Mittelpunkt militärischer Operationen. Auch über den Neustadt-Bezirk nördlich und westlich der Altstadt-Mauer ist ein Ausgehverbot Tag und Nacht verhängt worden. Trotz dieser Maßnahmen ist das Militär aus der Altstadt beschossen worden. Daraufhin halten die Truppen verschiedene Punkte des Altstadt-Gebietes besetzt. Flugzeuge kreisen ständig in niedriger Höhe über der Stadt. Im Medan-Viertel ist es wieder zu einer Bombenexplosion gekommen.

Auch in anderen Gegenden Palästinas kam es zu vorläufigen Handlungen. So wurde in Jaffa in ein christliches Haus eine Bombe geschleudert, durch die der Eigentümer des Hauses getötet und weitere zwei Personen verletzt wurden. Anschließend kam es zu einer Schießerei zwischen Arabern und Juden, wobei ein Araber verwundet wurde. Im Bezirk Tel-Aviv wurde ein jüdischer Omnibus beschossen; zwei der Insassen trun-

gen Verletzungen davon. Auf der Straße Jerusalem—Jericho wurde eine von Juden geführte Lastkraftwagenkolonne von Arabern beschossen, wobei vier Juden verwundet wurden.

London, 18. Oktober. Die englischen Mandatsbehörden haben die palästinensische Polizei der militärischen Leitung unterstellt, um die Aktion gegen die arabischen Aufständischen besser zu konzentrieren.

Wie „Evening Standard“ wissen will, soll am Mittwoch in Palästina der Kriegszustand erklärt werden.

Jerusalem, 18. Oktober. Amtlich wurde bekanntgegeben, daß der britische Oberkommissar den Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Palästina bevollmächtigt hat, militärische Bezirkskommandanten in Palästina zu ernennen. Diese sollen die Aufgabe haben, die erforderlichen Maßnahmen für die Verteidigung und Sicherheit im Lande zu ergreifen. Die bisherigen militärischen Aufgaben der Bezirkskommissare werden von den militärischen Bezirkskommandanten übernommen. Die Bezirkskommissare bleiben weiterhin die politischen Berater der ihnen zugeteilten Bezirkskommandanten; die Zivilverwaltung bleibt in ihren Händen.

Aus Welt- und Leben

Streik im Hafen von New York

New York, 18. Oktober. Im New Yorker Hafen sind 10 Mann der Besatzungen der Schleppdampfer in den Streik getreten. Der Streik hat sich für die Ueberseefahrt sehr nachteilig ausgewirkt. Ein Dampfer der Holland-Amerika-Linie „Nieuwe Amsterdam“ war gezwungen, außerhalb des New Yorker Hafens Anker zu werfen. Einigen anderen Schiffen ist es erst nach langem Verhandeln gelungen, in den Hafen zu gelangen.

Rumänischer Atlantikflug mißglückt

Der rumänische Fliegerkapitän war im Begriff von Miami (USA) aus einen Atlantikflug nach Rumänien zu unternehmen. Beim Start kam es jedoch zu einem Unfall und das Flugzeug erlitt schwere Beschädigungen. Der rumänische Flieger und ein amerikanischer Begleiter erlitten beim Unfall keine Verletzung. Der rumänische Fliegerkapitän hatte bereits einen glücklichen Start zum Atlantikflug hinter sich.

Eine Granate entbedt Gold

Wie ein Korrespondent des Tokioter Blattes „Asahi Shimbun“ aus Kiuang meldet, haben japanische Truppen bei der Verfolgung einer chinesischen Abteilung im Bergengebiet, etwa 20 Kilometer südwestlich von Kiuang, eigenartige Gesteinsbrocken gefunden, die von einer chinesischen Granate aus den Felsen herausgeplatzt worden waren. Unter den Japanern befand sich ein Geologe von der metallurgischen Abteilung der Uni-

versität Fukuoka, der einen beträchtlichen Goldgehalt der Gesteinsbrocken festgestellt hat. Es stellte sich heraus, daß das chinesische Geschloß zur Entdeckung eines Golderglagers geführt hatte. Einige Gesteinsbrocken wurden auf dem Luftwege nach Fukuoka zwecks Analyse geschickt.

Gold für 15 Milliarden Dollar

Der Wert der letzten Goldsendung aus Europa, besonders aus England, nach den Vereinigten Staaten, wird auf 45 Millionen Dollar geschätzt, so daß seit Sonnabend Gold im Gesamtwerte von 125 Millionen Dollar in die Vereinigten Staaten eingeführt wurde. Den letzten Angaben zufolge besitzen die Vereinigten Staaten nunmehr Gold im Werte von 15 Milliarden Dollar.

Sport

Noch ein Radrennen in Lodz

Obwohl die Lodzer Radfahrer die diesjährige Saison bereits am letzten Sonntag abgeschlossen haben, so hat sich dennoch der Lodzer Bezirks-Radfahrerverband entschlossen, das schöne Wetter auszunutzen und noch ein Radrennen anzusetzen. Dieses kommt am Sonntag auf der Autostrade Lodz—Warschau über 50 Kilometer zum Austrag. Alle gewillten Fahrer, ob sie einem Verein angehören oder nicht, sofern sie im Besitze einer Rennkarte sind, können daran teilnehmen. Die Anmeldung kann am Start ab 8 Uhr morgens erfolgen.

PKS spielt noch gegen Wisla

Der PKS wird in diesem Jahre nur noch ein Ligaspiel bestreiten, und zwar das gegen Wisla in Krakau am

30. Oktober. Am selben Tage werden noch nachstehende Spiele stattfinden: Warszawianka — PKS, Warta — Cracovia, Pogon — Smigly und Ruch — Polonia

Polonia aus Karwin wird in Lodz spielen

Gleichzeitig mit dem Einmarsch des polnischen Heeres in das Ostgebiete hat der Fußballklub Jednoczono die Fußballmannschaft der Polonia aus Karwin für ein Spiel in Lodz auf telegraphischem Wege eingeladen. Polonia hat angenommen und so werden wir am 30. Oktober eine der stärksten polnischen Fußballmannschaften aus dem Ostgebiete in Lodz zu sehen bekommen. Die Gäste werden bereits am 29. Oktober in Lodz eintreffen und an diesem Tage die Industriewerke von Scheibler und Grohmann und die Stadt besichtigen.

Das Spiel wird auf dem neuen Sportplatz des Jednoczono stattfinden.

Diverse Sportnachrichten

Der Polnische Fußballverband hat sich damit einverstanden erklärt, daß das Länderspiel Irland—Polen der deutsche Schiedsrichter Baumens leiten soll.

Das Endspiel um den Pokal des Staatspräsidenten zwischen den Finalisten Krakau und Lemberg wird am 13. November in Lemberg zum Austrag kommen.

Radio-Programm

Donnerstag, den 20. Oktober 1938.

Warschau-Lodz.

6,35 Schallpl. 7,15 Schallpl. 7,45 Gymnastik 11 Fkt die Schulen 12,03 Mittagssendung 14 Konzert 15,15 Sorgen und Rückschlage 16,35 Solistenkonzert 17,30 Gesang 18 Das Lodz der Zukunft 18,25 Sport 19 Konzert 20,35 Abendsendung 21,10 Populäres Konzert 22,10 Wunschkonzert.

Kattowitz.

14 Orchesterkonzert 14,20 Klavier 14,50 Mitteilun-gen 18 Vortrag 18,25 Sport 22,10 Heitere Sendung.

Königsbrunnenerhausen (191 Hz, 1571 M.)

6,30 Frühkonzert 10 Volksliebungen 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Mitterlei 16 Konzert 20,30 Zur Unterhaltung 22,30 Kleine Nachtmusik 23 Englische Musik.

Dreslau.

12 Konzert 14 Bunte Musik 16 Konzert 19 Volkslied 20,20 Mozart-Konzert 22,30 Kleines Konzert.

Wien (592 Hz, 507 M.)

12 Konzert 14,10 Musik zum Nachtschlafen 16 Konzert 18 Lustiges Mitterlei 22,20 Olympische Festmusik.

Weltkonzert aus Kanada.

Die Weltkonzerte, die manchmal aus den entlegensten Winkeln der Erde gegeben werden, rufen unter den Hörern immer noch ein gewisses Staunen hervor. Jedes angekündigte Weltkonzert wird mit Spannung erwartet, mit der berechtigten Hoffnung, etwas nicht Alltägliches zu hören zu bekommen.

Diesmal, am 23. Oktober, wird sich auf den Wellen von 55 Ländern Kanada melden. Dank den guten technischen Einrichtungen werden auch die polnischen Sender ihren Hörern dieses Konzert aus einem anderen Weltteil übermitteln können. Die Transmission für Polen beginnt um 20.30 Uhr und wird 30 Minuten dauern.

Die vierbeinigen Helden der Maginot-Linie

Paris, Anfang September.

Werden auch die „vierbeinigen Helden der Maginot-Linie“ jetzt, nachdem die Kriegsgefahr vorbei ist, demontiert werden? Das ist die Frage, die sich die Bewohner der Dörfer stellen, die in der Nähe des französischen Grenzgebiets gelegen sind. Sie haben, als Anfang September die ersten Verstärkungen der Besatzung der Anlagen, mit besonderem Interesse und ausgesprochen Zuneigung die pyrenäischen Schäferhunde begrüßt, die Abteilungen begleiteten, und sie haben ihnen sofort Heldennamen gegeben. Sie haben sich auch sofort den Kopf darüber zerbrochen, wie es den Tieren, die anders viel Bewegung brauchen, Sonne und Luft von der Bergheimat in den fernen Pyrenäen gewohnt sind, in den unterirdischen Kasematten der Maginot-Linie ertragen wird. Ihre Neugier war um so größer, als für die vierbeinigen Helden ein Novum darstellen.

Ein Novum, und doch wieder auch nicht. Denn ein Jahr vor dem Weltkrieg erschienen zum erstenmal bei der traditionellen Parade am Nationalfeiertag, 14. Juli, im Jahre 1913 Hunde mit den Truppen. Sie wurden damals viel bestaunt. In keiner Armee war dem Weltkrieg die Ausbildung von vierbeinigen Helden der Soldaten systematisch durchgeführt worden. Die militärische Stelle dachte auch nur im entferntesten an, die Hunde in den Dienst zu stellen, mit alleiniger Ausnahme vielleicht des Sanitätsdienstes.

Im Kriege aber wurde das anders. Die Hunde an allen Fronten und in allen Armeen ihren Dienst. Sie haben sich heldenhaft bewährt. In den Jahren dem Kriege erfuhr man öfters davon, daß eines die-

ser Tiere, das inzwischen das Hundegreifenalter erreicht hatte, starb und mit militärischen Ehren beigesetzt wurde; das war besonders oft in England und in Amerika der Fall, wohin die treuen Gefährten der amerikanischen Legion den Soldaten über den Ozean gefolgt waren.

Der Umlreis der Aufgaben, die den Hunden in der Praxis des Weltkrieges gestellt wurden, wuchs dauernd. Aus dem reinen Sanitätsdienst wurde sehr schnell ein Spür- und Suchdienst. Es kostete kaum eine besonders schwierige Dressur, um die klugen Tiere daran zu gewöhnen, Verwundete auf den Schlachtfeldern von den Toten zu unterscheiden. Tausende und Abertausende von Verletzten danken ihre Rettung der Tatsache, daß ein Hund sie noch rechtzeitig fand, stumm die Meldung überbringen und die Rettungsmannschaft führen konnte. Die zweite Aufgabe war die des Meldedienstes. Hunde versahen überall den Meldedienst, sie waren absolut zuverlässig und haben manchmal unter erstaunlich schwierigen Verhältnissen, mit einer völligen Todesverachtung Meldungen von allergrößter Bedeutung durch unwegsamsten Terrain, mitten durch das Trümmereis hindurch, sicher ans Ziel gebracht. Sie konnten keine Bitterung mehr haben, es mußte mehr als ein natürlicher Instinkt sein, eine ganz besondere Eignung, die man früher nicht einmal vermutet hatte. Und dritten taten die Hunde, genau wie die Diannschaften, in den Schützengräben ihren Dienst. Eine der größten Plagen in den Unterständen waren die Ratten. Unaufhörlich machten die Hunde auf die Ratten Jagd, mit größtem Erfolge, denn oft wagten sich die Ratten nicht mehr in den Unterstand, wenn sie nur den Geruch eines Hundes spürten.

So merkwürdig das klingt: fast überall wurden diese Heldentaten bald nach Abschluß des Krieges fast völlig wieder vergessen. Es gab dann und wann eine sentimentale Erinnerung, aber praktische Folgen zog man aus

den Erfahrungen des Krieges mit den Hunden nicht. In den meisten Ländern wurden die Tiere lang- und klanglos „aus dem Dienst entlassen“. Anders ist dies erst in den letzten zehn Jahren geworden; in Italien, in Belgien, in Japan und vor allem in Deutschland hat man die systematische Heranbildung von Hunden für den Militärdienst in immer größerem Umfange vorgenommen.

Die Dressur für die speziellen Aufgaben der Militärhunde ist außerordentlich schwierig. Die Fachleute, die heute in aller Welt sehr gesucht sind — es gibt in Europa sicherlich nicht einmal hundert — stehen auf dem Standpunkt, daß keine fünf Prozent Hunde für den Militärdienst geeignet sind. In Frage kommen nur ganz besonders gesunde und starke Tiere, die sich als ungewöhnlich intelligent erwiesen haben, und außerdem einen besonders „guten Charakter“ haben, d. h. besonders zuverlässig sein müssen. Am geeignetsten sind nach wie vor die Schäferhunde; in der deutschen Armee werden fast ausschließlich deutsche Schäferhunde verwendet, in Frankreich pyrenäische Schäferhunde, in England Wolfshunde. Merkwürdigerweise kommen neben diesen großen Hunderrassen, unter denen man besonders auch noch den Dobermann hervorheben muß, auch kleine Rassen in Frage, hier vor allem die Fogterrier.

In diesen letzten Wochen, wo man am Rande des Krieges zu stehen schien, sind in Frankreich, während nur einige Reservisten-Klassen einberufen wurden, sämtliche Hunde mobilisiert worden. Es sind leider nicht viele, etwa 700—800. Sie sind allerdings reiflos in die Maginot-Linie geschickt worden. Sie werden jetzt wieder zu ihren Regimentern zurückkehren, zum Teil aber als Mustertiere auf die „Hunde-Akademien“ kommen, die man jetzt auch in Frankreich einrichtet wird, nachdem man eben die Erfahrung gemacht hat, daß im Ernstfall nicht genug Tiere für den Militärdienst vorhanden sind.

Auf Umwegen zum Glück

Roman von H. Schneider
(94. Fortsetzung)

„Nein, ganz und gar nicht“, widersprach er so entschieden, daß sie ihn mit einem scheuen, schnellen Blick musterte. Dann jagte sie leise: „Ich habe es aber so aufgefahrt!“

„Wie konntest du das? Du sagtest zu mir: Ich fordere keine Liebe, sondern Gerechtigkeit, und die gestand ich dir zu! Nach meiner Liebe hast du nicht gefragt, Gina.“

„Nein, denn ich mußte ja, wen du liebtest! Deine tote Frau!“

„Das ist vorüber! Du selber hast mich gelehrt, daß das Recht der Lebenden stärker ist als das der Toten!“

„Aber — so habe ich das nie gemeint! Wenn ich solche Worte gebrauchte, dann galten sie dem Recht des Kindes — deines Kindes!“

„Ich muß sie aber doch wohl anders verstanden haben, Gina! Denn ich kann mir mein Leben ohne dich nicht mehr denken! Du gehörst zu mir, in einem anderen, vielleicht viel tieferen Sinn als jemals Lisa!“

„Wie ist mir Lisa in ihrem Fühlen und Empfinden so nahe gewesen, wie du es mir bist, Kind!“

„Ich kann das nicht glauben! Zu sehr hat sich in mir der Gedanke befestigt, daß du Gifelas tote Mutter liebst und nie eine andere Frau wirst wieder lieben können!“

Er legte plötzlich den Arm um sie. „Und wenn du das nicht glauben möchtest? Wenn ich dich vom Gegenteil überzeugen könnte? Was für eine Antwort gibst du mir dann auf mein Bekenntnis?“

Sie bog sich ein wenig zurück und sah ihm in die Augen. Ihr Körper zitterte und bebte, und ihr Fühlen brach hervor wie das Wasser, das im Lenz die Eisdecke sprengt.

„Du weißt es ja! Was fragst du mich noch? Dich habe ich lieb und keinen anderen! Das eine Mal will ich dir es sagen!“

„Gina, süße, süße Gina!“ Und trotz ihres Strahlens küßte er sie.

Dann aber gab er sie frei, und sie stand vor ihm, mit glühendem Gesicht, in dem die Augen blühten und die weichen Lippen zuckten, als wollte sie weinen.

„Das war nicht recht von dir, Karl-Ludwig!“

Sie wollte ihm davonlaufen, aber er holte sie ein. Und sie fest an sich pressend, sagte er weich: „Gina, ich müßte ein steinerner Mann sein, würde ich auf ein solches Geständnis hin dich nicht geküßt haben.“

„Ja, aber ich liebe dich — und dir — dir ist nur —“

„Mir ist es das Schönste und Beste, was du mir einjamen, verbittertem Manne jagen konntest, Gina“, und diesmal war sein Gesicht sehr ernst.

Sie wagte einen scheuen Ausblick und begegnete seinen Augen, die mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten.

„Gina, glaube wenigstens an das, was ich eben sagte!“ bat er.

Da senkte sie fast demütig den Kopf, und ihre Hand stahl sich in die seine. „Ja, das will ich zu glauben versuchen.“

„Ich danke dir, und das andere — das lernst du auch noch glauben!“ Sie entgegnete nichts auf seine zurechtweisenden Worte, sie mußte, daß das nicht so rasch und so leicht möglich sein würde.

Von einer Trennung aber war keine Rede mehr, und noch am selben Abend setzte Karl-Ludwig den Hochzeitstag auf Mitte Juli fest.

Schon zu Beginn des Frühjahrs hatte Frau Pauline sich, einen Büchenschub entfernt von dem jetzigen Wohnhause, ein anderes, kleineres bauen lassen.

Es soll gerade groß genug sein für Thora, Karl und mich — und für den zeitweiligen Tagesbesuch einem halben Duzend Urentelchen, pflegte sie zu sagen.

Für den letztgenannten Zweck erhielt es eine geräumige und geschlossene Glasveranda, wie auch ein großen Rasenplatz gleich dahinter.

„Du sorgst besser vor als wir“, sagte Karl-Ludwig lachend. Worauf Frau Pauline gleichmütig erwiderte: „Ich habe auch nicht mehr soviel Zeit, um dies oder anzuprobieren. Ihr seid jung und könnt mal anders wenn es nicht mehr langt. Bei mir ist dies der letzte dem allerletzten Raum.“

Eine Zeitlang hatte es geschienen, als sei die Frau nicht mehr weit von dem Tode entfernt, die sie mit Harry hatte sie mehr angegriffen, als es den Anschein gehabt hatte. Dann aber erholte sie sich wie vielleicht gab ihr auch das Empfinden, Thora ins Leben zurückzuführen und dem jungen, trauernden Weibe Rast und Stütze sein zu müssen, wieder Mut und Kraft.

Thora gab sich alle Mühe, die anderen nichts der fast krankhaften Schwermut merken zu lassen, noch immer auf ihr lastete.

Wenn sie an Harrys Grabhügel stand, so galten Tränen nicht einem verlorenen Glück, sondern Mann, der so lebensbejahend, so genußfreudig und jugendkräftig gewesen war. Und der nun kalt und in der Erde ruhte.

Fast mütterlich war ihr Schmerz um Harry.

Schlimmer quälte sie die Sehnsucht nach dem kleinen Weisen, das sie nie gesehen hatte, dessen zartes Leben leuchten war, ehe es recht begonnen hatte.

(Fortsetzung folgt)

„THALIA“ THEATER-VEREIN
(„Sängerhaus“, 11 Listopada 21)

Zum dritten Male

„KABALE UND LIEBE“
von Friedrich v. Schiller

Sonntag d. 23. Oktober
um 18 Uhr

Karten von 50 Gr. bis 3 Zł
im Vorverkauf bei Firma Schwalm
Petrikauer 150 Tel 177-86

Dr. med.
S. Kryńska
Spezialärztin für
Haut- u. venerische
Krankheiten
Frauen und Kinder
zurückgekehrt

Empfangt
von 12-2 und 3-4 nachm
Sienkiewicza 34
Tel. 146-10

VEREIN
1906
KASSELNER VEREIN

Berein deutschsprechender Meister u. Arbeiter

Am Sonnabend, dem 22. Oktober, um 8 Uhr abends feiern wir in den Räumen des Sängershauses, 11. Listopada 21, unser

32. Stiftungsfest

Im Programm ist u. a. vorgesehen: Chorgesang und musikalische Darbietungen unserer Gesangssektion sowie Auftritte befreundeter Chöre. Nach dem Programm: Tanz. — Zu dieser Feier laden wir alle unsere Mitglieder mit ihren wertigen Angehörigen sowie Freunde und Gönner aufs herzlichste ein.
Die Verwaltung.

Freude fürs ganze Leben
hat ein jeder, wenn er seine **Möbel**
vom Tischler und Tapezierer
Roman Lipiński
Lodz, Agowaska 33
(Ede. Misa)
kauft. Stets große Auswahl in Möbeln von den einfachsten bis zu den elegantesten auf Lager.
Günstige Bedingungen

Mitteilung
Das **Leinwandgeschäft**
„LEON“
Stawowkiewicza Nr. 66
führt aus **Dauermatten**
für 6 Zł mit 6 monatlicher Garantie

Brunnenbau-
Unternehmen **KARL ALBRECHT**
Lodz, Zeglarska 5 (an der Zgierzka 144) Tel. 238-46

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie:
Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen sowie Kupfer- und Bleiarbeiten
Solid — Schnell — Billig

Von der Reise zurück
Dr. LUDWIG FAL
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 7 Tel. 128-
Empfängt von 10-12 und 5-7 Uhr

Dr. med. Niewiażsi
Spezialist für
Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten
Andrzejka 5 Tel. 159-
empfängt von 8-11 u. 5-9
Sonntags und an Feiertagen von 9-12

HEILANSTALT
von **Dr. Z. RAKOWSKI**
mit hängigen Betten für Kranke auf
**Ohren-, Nasen-, Rachen-,
Lungen- und Asthma-Krankheiten**
Petrikauer 67 Tel. 127-81
Von 9-3 und 5 1/2-8
Daselbst Röntgenabteilung für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen

Dr. J. NADEL
Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe
Andrzejka 4 Tel. 228-02
Empfängt von 3-5 und von 6-7.30 Uhr abends

Der größte Gewinn der 1. Klasse
Zł. 1000000
der Hauptgewinn
1 Million

sowie viele andere größere Gewinne können Dir zufallen. Jeder Leser der „Volkszeitung“ kauf sein Los in der glückbringenden Kollektur

THEODOR KURZWEG Lodz Piotrkowska 162
Ede. Glowna Tel. 179-25

Theater- u. Kinoprogramm
Theatr Polski: Heute 8 1/2 Uhr In der Parkfilm
Teatr Popularny: Heute 8.30 Uhr: **Urm**
Casino: Die Grenze
Corso: Für fremde Schuld
Europa: Die Goldhaarige
Grand Kino: Pawel i Gaweł
Metro: Shirley Temple: **Blinder Passagier**
Palace: Spiegel des Lebens
Przedwiośnie: Die Arena des Lebens
Rakota: Die achte Frau **Blaubarts**
Rialto: Die Vergötterte
Urania: Mütterchen

RARIETA
Sienkiewicza Straße Nr. 40
Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr.
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertags um 12 Uhr —

Heute u. folg. Tage **Zwei Namen, die für eine gediegene Unterhaltung garantieren** Heute u. folg. Tage
GARY COOPER & **CLAUDETTE COLBERT**
in der kapitalen Komödie
„Die achte Frau Blaubarts“
Regie: **ERNST LUBITSCH**

Die „Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus
und durch die Post Platz 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Platz 6.—, jährlich Platz 72.—
Abonnement 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Gr.
im Text die dreigefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Anzeigen im Text für die Druckzeile 1.— Platz
für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspreße“ m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptgeschäftsführer Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Krawinkel
Druck: „Prasa“, Lodz, Petrikauer 160

Lodzzer Tageschronik

Besserung im deutschen Mittelschulweien in Lodz

Die Schülerzahl gegenüber dem Vorjahr um 64 gestiegen

Die genaue Verfolgung der Entwicklung der kulturellen Einrichtungen eines Volkes, insbesondere einer Minderheitengruppe, wie sie die Deutschen Polens darstellen, ist von größter Wichtigkeit. Schulen bilden die wichtigste Einrichtung dieser Art. Wenn man den Geist, der in den Schulen herrscht und deren inneren Aufbau außer Acht lässt, bildet die Schülerbewegung den genauesten Gradmesser für die Entwicklung der Anstalten.

In Lodz gibt es bekanntlich drei deutsche Mittelschulen: das Knaben- und das Mädchengymnasium des Deutschen Schulvereins mit zwei Abteilungen eines Realgymnasiums (humanistische und mathematisch-physikalische Abteilung) sowie das Mädchengymnasium von Fräulein Rothert mit einer humanistischen Abteilung des Lyzeums. Alle drei Schulen weisen in den letzten fünf Jahren der wirtschaftlichen Besserung eine stete Steigerung der Schülerzahl auf. Diese erfreuliche Entwicklung ist auch im neuen Schuljahr 1938/39 zu verzeichnen. Sie äußert sich in einem Anstieg der Schülerzahl in allen drei Anstalten von 654 im vorigen auf 718 in diesem Schuljahr. Und zwar wird das Knabengymnasium des Deutschen Schulvereins einschließlich Lyzeum gegenwärtig von 299 Schülern besucht, gegenüber 283 Schülern im vorigen Jahr. Das Mädchengymnasium mit Lyzeum des Deutschen Schulvereins weist jetzt 226 Schülerinnen auf, während ihre Zahl hier im vorigen Schuljahr 199 betrug. Ähnlich wie in diesen beiden Anstalten ist die Schülerzahl auch im Mädchengymnasium von Fräulein Rothert gestiegen, und zwar von 179 im vorigen auf 199 in diesem Schuljahr.

Obgleich anhand dieser Ziffern ein schöner Aufschwung der deutschen Mittelschulen in Lodz in den letzten Jahren unverkennbar in Erscheinung tritt, so ist aber festzustellen, daß die gegenwärtige Schülerzahl noch weit von dem Stand der Jahre vor der Wirtschaftskrise entfernt ist. So wurde das Knabengymnasium z. B. im Schuljahr 1927/28 (ohne die damalige Vorschule) von 363 Knaben und die zwei Mädchengymnasien in demselben Jahre von 536 Mädchen besucht. Besonders der Besuch des Knabengymnasiums (gegenwärtig 299 Schüler) steht hinter dem Stand der Vorkrisenjahre weit zurück.

Gefährlicher Fabrikbrand

Gestern brach in der Fabrik von Abram Berlinsti, die in den Mauern von Angerstein, 6. Sierpnia 17, eingemietet ist, ein Brand aus. Dort sind im Jahre 1924 beim Löschen eines Brandes drei Feuerwehrleute zu Tode gekommen. Das gestrige Feuer entstand in der Heizerei. Es griff sofort auf die Baumwollvorräte über und breitete sich mit Blitzesschnelle aus. An die Brandstätte wurden drei Wehrzüge gerufen, die unter Leitung Inspektor Kabanowits und Leiters Kofz standen. Da die in Gang befindlichen Maschinen die Löschaktion erschweren, mußte erst die Kesselabteilung stillgelegt werden. Nach drei Stunden angestrengter Löscharbeit wurde der Brand gelöscht. Der Brandschaden beläuft sich auf 15 000 Zloty. Die Behörden sind bemüht, die Brandursache festzustellen.

Privatauto gestohlen

Vor dem Hause Wolczanaskastraße 80 wurde das Auto des Industriellen Jan Landan, Petrikauer 260, gestohlen. Der Chauffeur Brzozowski hatte den Wagen, der einen Wert von 11 000 Zloty hat, eine Weile ohne Aufsicht gelassen, was von den Dieben bemerkt wurde. Die von der Polizei eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme der Diebe, deren Namen mit Rücksicht auf die noch nicht abgeschlossene Untersuchung geheim gehalten werden.

Zeitig Kostreba, Nowo-Polska 18, meldete der Polizei, daß aus seinem Kontor von Einbrechern eine Schreibmaschine im Werte von 460 Zloty gestohlen wurde.

Ausgesetzte Kinder.

Josefa Dzbakowska, Zeligowska 1 ließ in der städtischen Fürsorgeabteilung in der Zawadzkastraße 11 ihre zwei Kinder zurück, die 7jährige Jadwiga und die 5jährige Dorota.

Zweite Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Donnerstag, haben sich die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt im Militärbüro, Kosciuszko-Platz 19, zur zweiten Registrierung zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Anfangsbuchstaben P und R beginnen, ferner diejenigen aus dem 9. Kommissariat mit den Buchstaben M R O P und R.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Sadowista-Dancer, Zgierzkastraße 63; W. Groszkowski, 11. Listopada 15; L. Karlin, Pilsudskiego 54; R. Kemieliński, Andrzejka 28; J. Chondzynski, Petrikauer Straße 165; E. Müller, Petrikauer 46; G. Antoniowicz, Pabianicka 56; J. Uniszowski, Dombrowska 24 a.

Gewerkschaftsaktionen in Lodz

Vor einem Streit der Meister.

Der Verband der Fabrikmeister, der seit langem eine Aktion um den Abschluß eines Sammelvertrages führt, entsendet im Laufe dieser Woche noch eine Delegation in das Fürsorgeministerium in Warschau. Die Vertreter der Meister werden den Minister mit den Einzelheiten ihrer Forderungen bekanntmachen sowie den Standpunkt der Behörden in dieser Angelegenheit einholen. Falls eine Einigung nicht bald zustande kommt, muß mit einem allgemeinen Meisterstreik gerechnet werden.

Beigelegter Zwist.

In der Fabrik von Häbler, Siedlecka 1, kam es zu einem Konflikt wegen der Anwendung zu hoher Ordnungsstrafen. Infolge der Intervention des Klassenverbandes wurde eine Einigung erzielt und eine Norm für Ordnungsstrafen geschaffen.

Der Kürschner- und Schneiderstreit beigelegt.

In der vorigen Woche ist zwischen der Schneidergilde und der Berufsorganisation der Schneider ein Streit auf Grund der Auslegung der Verordnung des Industrie- und Handelsministeriums über die ins Kürschnerfach schlagenden Arbeiten ausgebrochen. Die Kürschnergilde hatte eine Bekanntmachung herausgegeben, in der sie ankündigte, die in Schneiderwerkstätten vorgefundene Pelze zu vernichten, da die Schneider nicht dazu berechtigt sind, Kürschneraufträge anzunehmen. Auf einer Konferenz in der Handwerkerkammer unter Leitung von Dir. Dobosz wurde festgestellt, daß beide Seiten ihren Machtbereich überschritten hätten. Es wurde der

Text eines gemeinsamen Kommuniqués festgelegt, gleichzeitig haben die Vertreter der Stadtverwaltung eine verschärfte Kontrolle der Schneiderwerkstätten angekündigt, um die Schneider von der Ausführung von Kürschnerarbeiten abzuhalten.

Um die Arbeitseinteilung unter den Kellnern.

Wir berichteten seinerzeit über die Bemühungen des Verbandes der Kellner, eine gerechte Arbeitsteilung in den Gaststätten zu veranlassen. Die Kellner schlugen vier je 12stündige Arbeitstage vor, unter der Bedingung, daß die restlichen 36 Arbeitsstunden an die zurzeit arbeitslosen Kellner vergeben werden, was gestatten würde auf gegenwärtig vier beschäftigte Kellner je drei neu einzustellen. Die Forderungen der Kellner wurden von dem Verband der Gastwirte angenommen, doch stellt sich jetzt heraus, daß die Praxis weit von den Verträgen abweicht. Gegenwärtig haben die Kellner ihre Bemühungen zwecks Beseitigung der Arbeitslosigkeit unter den Kellnern im Sinne des geschilberten Projektes wieder aufgenommen.

Um einen Sammelvertrag für das Kinopersonal.

Gestern fand im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf der die Angelegenheit eines Sammelvertrages für das technische Personal der Lichtspielhäuser zur Sprache kam. Die Konferenz wurde auf Antrag beider Parteien bis zum 16. November vertagt.

Für Freitag, den 21. Oktober, wurde eine Konferenz in Sachen der falliten Firma J. Müller, Senatorzka 6, anberaumt. Da der Verwalter der Fallitmasse die Fabrik wieder in Betrieb setzen will, wird von seiten der Arbeiter die Frage der Lohnrückstände aufgerollt.

Kontrolle der Läden.

Im Sinne einer erneuten Verordnung der Lodzzer Stadtdarosteie wurden die Läden von Lodz einer Preiskontrolle, die in den letzten Tagen stattfand und noch nicht abgeschlossen ist, unterzogen. Die Kontrollorgane achten besonders darauf, ob die Preise ausgestellt sind, ob die Waren mit Preisetiketten versehen sind und die Preise mit den amtlichen Listen übereinstimmen. Es wurden eine Reihe von Protokollen verfaßt.

Unfallchronik

Der bei Aufrißungsarbeiten in der Fabrik von Chodyn, Czeglinastraße 40, beschäftigte und dabeist wohnhafte Arbeiter Stanislaw Pietrzak fiel so unglücklich von der Leiter, daß er einen Schädelbruch erlitt. Dies Opita! gebracht, verstarb er.

Wiktoria Spiewak, Sołniskastraße 11, kam in der Pomorzanskastraße beim Ueberschreiten des Kaminsteins so übel zu Fall, daß sie einen Bruch der rechten Hand und allgemeine Körperverletzungen davontrug. Sie wurde ins Spital geschafft.

In der Towarowastraße wurde der 9 Jahre alte Ladenz Kłosa von einem Lastkraftwagen zu Boden geworfen. Der Junge trug einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen davon. Ihm wurde von der Rettungsbesatzung Hilfe erteilt.

Selbstmordversuch einer jungen Frau

In der Radomaskastraße 39 versuchte die 25 Jahre alte Janina Myszkowska sich durch Trinken von Essigessenz das Leben zu nehmen. Sie wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Die Ursache der Verzweiflung besteht in Ehezerwürnissen.

In der Zgierzkastraße 11 versuchte der 36 Jahre alte Abram Altman sich das Leben zu nehmen. Er schnitt sich die Pulsadern und die Gurgeln durch. Die Ursache ist unbekannt.

Nachspiel des 1. Maiumzuges

Während der Straßenmanifestation des sozialistischen Tages am 1. Mai wurde ein Wladyslaw Nowicki, der angeblich strafbare Rufe ausgestoßen hatte, festgenommen. Der im Zug gehende 24 Jahre alte Eugen Micielski forderte seine Parteigenossen auf, Nowicki mit Gewalt zurückzubehalten. Micielski wurde dafür vom Stadtdarosteiergericht zu 7 Tagen Haft verurteilt. Das Bezirksgericht änderte die Strafe in 60 Zloty Geldstrafe oder 12 Tage Haft um. Micielski büßte die Strafe ab. Die Staatsanwaltschaft erblickte in den Rufen Micielskis Aufforderung zum Widerstand gegen die Amtsgewalt und zog ihn nachträglich zur Verantwortung. Micielski hatte sich gestern vor dem Lodzzer Bezirksgericht zu verantworten, was ihn zu 3 Monaten Haft verurteilte.

Ein Jahr Gefängnis für einen Gangster.

Am Abend des 27. August wurde in der Zgierzkastraße Valentin Grubski von einem Eduard Schwirus angehalten, der den angetrunkenen Grubski in ein Gastlokal zog und ihn zwang, ihm Schnaps zu stellen. Wieder auf die Straße gelangt, verlangte Schwirus noch Geld zu Schnaps und als Grubski ablehnte, schlug er ihn mit der Faust zu Boden und raubte ihm 20 Zloty. Schwirus erhielt gestern dafür ein Jahr Gefängnis.

Gerichtsecho des Brandes in der Firma Kausch

Vor dem Lodzzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 16jährige Zygmunt Kucharzki unter dem Vorwurf der Geldaneignung und Brandstiftung zu verantworten.

In der Nacht vom 17. zum 18. Juli war im Büro der Handelsagentur Kausch, Pierackiego 5, ein Brand ausgebrochen. Der Brand wurde von der Feuerwehr gelöscht. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß alle Türen festgeschlossen waren. Im Inneren herrschte große Unordnung, außerdem fand man Gewaltspuren an der feuergefährlichen Kasse. Spuren einer Brandlegung wurden nicht gefunden. Die Polizei brachte den Brand in Verbindung mit dem von Kucharzki verübten Diebstahl. Obwohl das Vergehen Kucharzki's am 15. Juli begangen worden war und die Firma davon wußte, lag der Verdacht nahe, daß der Brand von Kucharzki angelegt worden war, um die Spuren seines Vergehens zu verwischen.

Kucharzki, der vom Gefängnis ins Gericht gebracht wurde, bekannte sich zur Aneignung von 412 Zl., die er in zwei Raten an der Eisenbahnkasse abgehoben hatte. Das Geld habe er in Gesellschaft leichter Mädchen verbraucht. Zur Brandstiftung aber bekannte er sich nicht.

Die weitere Verhandlung wurde auf den 25. Oktober angelegt.

Ein Spitzbube rächt sich an Geheimpolizisten

Am 4. Juli wurde der 15 mal vorbestrafte erst 21 Jahre alte Dieb Franciszek Nawrocki wegen eines Diebstahls, bei dem er von dem Geheimpolizisten Paprocki ertrapt worden war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem erhielt er fristlosen Aufenthalt in der Anstalt für Unverbesserliche. In einem günstigen Augenblick entriß sich Nawrocki nach der Urteilsprechung den ihn führenden Polizisten und sprang auf Paprocki zu, der er mit einem Kopfschlag zu Boden warf. Gestern erhielt er dafür einjährig Jahre Gefängnis.

Geschäftliches

Die Blondinen lieben die blaue Farbe, weil diese die Wirkung des blonden Haars hebt. Auch beim Essen wird der Genuß durch Geschmackskombinationen erhöht. Man isst Fleisch mit Gemüse, Braten mit Salat, Mehlspeisen mit Fruchteinlagen und beim Kaffee liebt man die Kombination mit Karo-Frank, dem neuen Aroma- und Geschmacksstoff in Würfelform. Karo-Frank ist etwas Besonderes zum Kaffee.

Ruda-Pabianicka. Kindesaussetzung bestraft. Die 34 Jahre alte Jadwiga Niemiec, Ruda-Pabianicka, Bandurkistr. 6, hinterließ am 16. Juli im Kabinett des Bürgermeisters von Ruda-Pabianicka ihre zwei Kinder zurück, um die Stadtverwaltung zu zwingen, ihr Geld zum Mieten einer Wohnung auszusahlen. Sie erhielt gestern vom Lodzzer Stadtgericht einen Monat Haft.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Am Donnerstag, dem 20. Oktober, um 6.30 Uhr abends, findet im Arbeiterheim eine Sitzung statt, auf welcher die Angelegenheit des Heimes geregelt werden soll. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Von der Eisenbahn getötet.

Auf der Bahnstation Slotwiny bei Koliszki geriet infolge Unachtsamkeit der 51jährige Eisenbahner Josef Bluch, wohnhaft Slotwiny, Kreis Brzeziny, unter die Räder eines Personenzuges und fand den Tod auf der Stelle.

Unfall auf der Jagd

Im Dorfe Blizanow, Kreis Sieradz, fand eine Treibjagd statt. Dabei wurde der 14jährige Treiber Anton Zurek, Sohn eines Bauern aus Blizanow, durch eine greche Schrotladung, die er in den Kopf erhielt, schwer verletzt. Als der unglückliche Schütze erwies sich Julian Stolz aus Pabianice. Der Junge wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus übergeführt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Gutsbrand.

In den Wirtschaftsgebäuden des Gutes Kozubny, Kreis Lenczyca, Eigentum der Maria Chojnacka, brach ein Brand aus. Das Feuer breitete sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus und zerstörte zwei große Scheunen, fünf Getreideschober, viel Arbeitsgerät im Gesamtwerte von 80 000 Zloty ein. Der Brand entstand durch Nachlässigkeit des Gutspersonals.

Blutige Dorfhochzeit

Im Dorfe Jablonec, Kreis Wielun, fand im Hause des Bauern Jan Rozanski eine Hochzeit statt. Es drang eine Gruppe Raufbolde, die von dem 21jährigen Jan Strzelczyk angeführt wurden, in das Haus ein und provozierte mit den Hochzeitsgästen eine Schlägerei, in deren Verlauf dem 23jährigen Stanislaw Wardenga etliche Messerstiche in die Lunge und den Rücken beigebracht wurden. Die Gäste suchten ihr Heil in der Flucht. Wardenga mußte ins Spital geschafft werden. Zu einem zweiten Zusammenstoß kam es, als die in die Flucht geschlagenen Hochzeitsgäste sich bewaffnet hatten. Sie fielen über den Hausen Strzelczyks her und verletzten dem Raufhelden etliche Messerstiche in den Leib, daß die Wärme herausstraten und Strzelczyk bald darauf verstarb. Drei weitere Raufhelden wurden leichter verletzt. Die Polizei hat 8 Teilnehmer der Schlägerei in Haft genommen.

Wielicz-Biala u. Umgebung

Die Aenderung der Wahlordnung

Sejm und Senat sind aufgelöst worden. In der Begründung des Auflösungsdekrets wurde angeführt, daß die parlamentarische Vertretung nicht mehr dem Willen des Volkes und den tatsächlichen Kräfteverhältnissen entsprach. Neuwahlen sind auf Grund der alten Wahlordnung ausgeschrieben worden. Für uns war es klar, daß das Ergebnis der Neuwahlen auf Grund der alten Wahlordnung keine Neuerungen, keine Ueberraschungen und keinen Fortschritt bringen kann. Nun haben die Wahlkollegien ihre Aufgabe erfüllt. Sie haben die Kandidaten gewählt. Die Tagespresse unterstreicht mit Recht, daß die Kandidaten durchwegs unbekannt Personen sind. Anders konnte es gar nicht sein. Drei große Parteien, darunter die PPS und die Bauernpartei, eine Reihe von kleineren Parteien sind aus dem Wahlkampf ausgeschaltet worden. Gerade dort konzentrieren sich jene Personen, die seit Jahren, sogar seit Jahrzehnten gesellschaftlich und politisch tätig sind. Sie haben Erfahrung und politisches Wissen durch Arbeit und Opfer gesammelt Gerade diesen Politikern war der Weg zur Kandidatur gesperrt. Deshalb ist sogar das konservative Presseorgan „Gazetnik“, das dem „Dziennik“ nahesteht, über das Ergebnis der Wahlkollegien zu folgendem Urteil gelangt: „Die ungeheure Mehrheit des zukünftigen Sejms wird die gehörige Erfahrung nicht besitzen. Soll der Sejm ein Spiegelbild der öffentlichen Meinung sein, dann muß den Wahlen eine breite Basis gesichert werden. Es fällt schwer, die gegenwärtigen Wahlen als eine günstige Etappe in der Entwicklung unseres Parlamentarismus zu bezeichnen. Und die Zukunft wird zeigen, ob nicht der Sejm „unbekannter Leute“ sogar einen Rückschritt bedeutet.“

Diese kritische Stimme ist nicht vereinzelt. Wer so tut, als käme dies unerwartet, der verrät höchste politische Naivität. Die Slawische Wahlordnung hat ausdrücklich diesen Zweck erstrebt. Sie wollte die Parteien aus dem politischen Leben ausschalten. Folgerichtig mußte das Parlament den „unbekannten Leuten“ ausgeliefert werden. Daß ein solches Parlament seiner Aufgabe, der gesetzgebenden Aufgabe nicht gewachsen sein wird, das versteht heute schon ein jeder, ob Freund oder Gegner, sowohl die Politiker von rechts wie von links. Offen bleibt nur noch die Frage, ob der neue Sejm die ihm im Auflösungsdekret zugewiesene Aufgabe: die Beschließung einer neuen Wahlordnung, erfüllen werde? Bei logischer Betrachtung muß folgendes gesagt werden: Diejenigen „unbekannten Politiker“, die sich jetzt um ein Abgeordnetenmandat bewerben, besitzen politische Ambitionen. Sie kandidieren, weil sie Abgeordnete werden und eine politische Rolle spielen wollen. Ihre Mithewaltung möchten sie für längere Dauer gekrönt

sehen wollen. Niemand tandibiert zu diesem Zweck, um das Abgeordnetenmandat abzulegen. Niemand rückt in den Vordergrund der politischen Front, um dann bald in den Schatten zu treten. Die große Schar der „unbekannten Politiker“, die jetzt an die Front kommt, besitzt den Selbsterhaltungstrieb in demselben Ausmaße wie jedes lebende Geschöpf. Sie begrüßt es wohl, daß sie ihre politische Existenz der jetzigen Wahlordnung verdankt. Sollte sie — entgegen dem Grundjah des Selbsterhaltungstriebes — eine neue Wahlordnung beschließen und politischen Selbstmord begehen?

„Maraton“-Schuhe sind die besten

Diehle, Graszyniengo

Ein antisemitischer Krankenlaffenarzt

Ein Invalidenrentner der Sozialversicherungsanstalt (Zus), ein Jude, der zuckerkrank ist, bekommt allmonatlich von dieser Anstalt eine Anweisung zum Ragonarzt der Krankenklasse. Nachdem diese Behandlung darin besteht, daß ihm jedesmal eine Dosis Sacharin verschrieben wird, ist dieser Rentner, da er sich schwach fühlte, diesmal beim Arzt nicht selbst erschienen, sondern schickte seine Hausgehilfin mit der Anweisung und mit einem Schreiben, in welchem er den Arzt um ein Rezept für Sacharin ersuchte. In Vertretung des Ragonarztes ordinierte der Krankenlaffenarzt Dr. Bucher. Zwischen dem Arzt und dem Dienstmädchen entwickelte sich folgender Dialog: Der Arzt: „Wo arbeitet ihr Dienstgeber?“

Das Mädchen: „Er arbeitet nicht, er ist zu Hause.“ Der Arzt: „Warum dienen Sie als Christin bei einem Juden? Können Sie nicht bei Christen dienen?“

Das Mädchen: „Ich habe auch schon bei Christen gedient, aber nirgends ist es mir so gut gegangen, wie bei diesem Herrn. Er behandelt mich wie seine eigene Tochter.“

Wie man sieht, ist das Dienstmädchen gescheitert als dieser Arzt. Wir aber müssen fragen: Kam sich der Krankenlaffenarzt nicht mit der Erfüllung seiner Pflicht begnügen, oder hält er diese allgemeine Institution für antisemitische Propaganda als besonders geeignet?

Abschied von Genossen Reger

Wie wir bereits berichtet haben, ist der frühere Abgeordnete Genosse Tadeusz Reger, der sich große Verdienste um die schlesische Arbeiterschaft erworben hat, Samstag im Sanatorium in Bystrai gestorben. Eingedenk obiger Verdienste ließen die hiesigen Arbeiter es sich nicht nehmen, von dem so hochverdienten Genossen besonderen Abschied zu nehmen und haben seine sterblichen Reste am Sonntag vormittag in das Wielitzer Arbeiterheim übergeführt, wo diese in dem mit Traueremblemen geschmückten Saal aufgebahrt wurden. Den ganzen Sonntag bis Montagmittag defilierten Arbeiter und sonstige Freunde des Verstorbenen an der Bahre vorbei, bei der Mitglieder der „Sila“ die Ehrenwache hielten. Unmittelbar vor seiner Ueberführung zu seiner letzten Ruhestätte nach Teichen, wo er ebenfalls aufgebahrt werden wird, haben unsere Genossen von Wielicz und Biala die letzten Abschiedsworte an den Verstorbenen gerichtet. Im Namen des OAK der PPS von Biala sprach Genosse Andrzej Byz, im Namen der „Sila“ des Wielitzer Bezirkes Genosse Jurat, im Namen der Gewerkschaftskommission von Wielicz-Biala und Umgebung Genosse Kosner und im Namen der Bezirkssekretive der DSA Genosse Follmer. Zu Tränen gerührt haben alle Redner die Verdienste des Verstorbenen um die schlesische Arbeiterschaft und die Kämpfe, die dieser zusammen mit den Arbeitern geführt hat, hervorgehoben und in zu Herzen gehenden Worten von ihm Abschied genommen. Sie nahmen Abschied nur insoweit, als sie seine sterblichen Ueberreste zur letzten Ruhestätte geleiteten, aber nicht von seinem Geist, der unter der hiesigen Arbeiterschaft stets leben wird und ihnen im weiteren Kampfe um Freiheit und Recht voranleuchten wird. Unter den Klängen des „Czerwony Sztandar“ und eines Trauermarsches der „Sila“-Kapelle wurde der mit roten Fahnen der „Sila“ bedeckte Sarg in das Transportauto getragen, welches dann unter Begleitung der „Sila“-Genossen durch ein dichtes Spalier den Sarg zum Wirk-Wigura-Platz brachte. Von hier erfolgte die Weiterfahrt nach Teichen. In einem zweiten Auto folgte dann die trauernde Familie.

Chre seinem Andenken!

Oberschlesien

Große Unterschlagungsaffären

Vor dem Bezirksgericht in Sosnowitz beginnt demnächst ein Prozeß gegen elf frühere Angestellte der Bahnverwaltung in Zombkowitz wegen Untreue im Amt. Angeklagt sind außerdem mehrere Kaufleute wegen Beihilfe. Der Hauptangeklagte Alexander Hermann soll in den zehn Jahren von 1924 bis 1934 etwa 350 000 Zloty an Bestechungsgeldern angenommen und dafür den Kaufleuten unrechtmäßig verschiedene Berginsitzungen eingeräumt haben. Hermann war Vorleser der Wegebauabteilung der Bahnverwaltung in Zombkowitz. Der zweite Hauptangeklagte namens Viktor Wroblewski hat nach der Anklage für rund 300 000 Zloty Schienen, Signalleitungen und anderen Bahnbedarf verkauft, um den

Erlös in die eigene Tasche zu stecken, und ferner soll er die Bahn noch auf andere Weise geschädigt haben. Die neun übrigen Eisenbahner haben gleichfalls mehr oder weniger große Unterschlagungen zum Schaden der Staatsbahn begangen. Gegen 300 Zeugen sollen vorgeladen werden.

Von einem Tank überfahren

Beim Durchzug des Militärs in Seibersdorf ereignete sich ein gräßlicher Unglücksfall. Der Fleischergehilfe Roman Zdieblo wollte durch die vorbeifahrenden Tanks laufen und geriet dabei unter einen Tank. Er wurde eine Strecke mitgeschleift und dabei gräßlich zugerichtet. In hoffnungslosem Zustand wurde er ins Krankenhaus geschafft.

Raubüberfall in Sosnowitz

Einen dreisten Ueberfall verübten am Sonnabendabend vier Räuber in Sosnowitz. Gegen 19,30 Uhr drangen die Kerle in die Großhandlung der Christlichen Wohltätigkeitsgesellschaft ein. Alle vier hatten schwarze Narven vor dem Gesicht und waren mit Pistolen bewaffnet. Sie bedrohten die Verkäufer mit den Pistolen und zwangen sie, sich auf den Fußboden zu legen und sich mühsam still zu verhalten. Dann plünderten sie die Ladenkasse. Da Lohntag war, erbeuteten die Räuber nicht weniger als 2500 Zloty. Im Zusammenhang mit dem Raubüberfall hat die Polizei in Sosnowitz mehrere Verhaftungen vorgenommen und Hausdurchsuchungen durchgeführt, doch steht noch fest, ob dabei die Räuber gefaßt worden sind.

Noch ein Raubüberfall.

Als am Sonntagmorgen gegen 5,30 Uhr die Marie Tajtra nach Hause kam, benutzte sie die hintere Hoftür. Auf dem Wege über den Hof wurde sie plötzlich von einem Mann angefallen, der sich neben den Stallungen versteckt gehalten hatte. Der Angreifer faßte die Erschrockene mit der einen Hand an der Kehle, drückte sie gegen die Stallmauer und wirkte sie, und mit der anderen Hand warf er ihr Sand in die Augen. Schließlich glückte es dem Kerl, der Ueberfallenen die Handtasche zu entreißen. Mit der Beute flüchtete er auf die Graszynsiedlung in Jalenze zu. Die Handtasche enthielt 20,65 Zloty. Da die Polizei von dem Ueberfall erst eine Stunde später verständigt wurde, blieb naturgemäß die Verfolgung des Räubers zunächst erfolglos.

Ein blutiges Tanzfest

Als in der Nacht zum Sonntag eine Polizeistreife am Gasthaus Polona in Antonienhütte vorüberkam, wo ein Tanzvergügen des Vereins der Polinnen stattfand, drang der Lärm einer wilden Schlägerei durch die Saalfenster. Die Polizeibeamten wollten sich in den Saal begeben, doch traten ihnen vor dem Gasthaus mehrere Burtschen in den Weg. Sie wollten die Polizei nicht in den Saal lassen und griffen die Beamten tätlich an. So bedrohlich wurde die Lage für die Polizeibeamten, daß sie die Angreifer durch Revolvergeschüsse abwehren mußten. Da die Angreifer flüchteten, konnte nicht festgestellt werden, ob einer von ihnen verwundet worden ist. Nur mit Mühe gelang es der Polizei, der Schlägerei im Saal ein Ende zu setzen. Bei dem Tumult war ein gewisser Moiss Szeleniec aus Antonienhütte durch Messerstiche in die Brust so schwer verletzt worden, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte. Vier Anstifter der Schlägerei hat die Polizei festgenommen, und zwar den 20-jährigen Paul Kriuk und die 21jährigen Eduard Kurzeja, Wilhelm Miene und Bernhard Piechota, alle vier gleichfalls aus Antonienhütte. Sie wurden im Polizeigefängnis festgesetzt.

Mord in der Trunkenheit

Am Sonnabend abends kam es auf der Bahnhofskolonie in Bismarckhütte zwischen dem 29jährigen Engelbert Grobert aus Schwientochlowitz und dem 36jährigen Donald Pawlik aus Bismarckhütte, die beide betrunken waren, zu einem Zusammenstoß, der ein tragisches Ende nahm. Im Verlauf der Schlägerei brach Pawlik plötzlich bewußtlos zusammen. Man schaffte ihn sofort ins Stüttenkrankenhaus, wo der Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen konnte. Es wurde eine Leichenöffnung angeordnet, wobei lediglich einige Würgemale am Hals festgestellt wurden, so daß angenommen werden kann, daß Pawlik von seinem Widersacher erwürgt worden war. Nach den polizeilichen Ermittlungen sollte Pawlik vorher gegen seinen Gegner mit einem Hammer vorgegangen sein, doch wurde ihm dieser von einem noch unbekanntem Manne entrißen. Grobert wurde gleich nach der Tat festgenommen. Die weiteren Untersuchungen führt die Chorzower Staatsanwaltschaft.

In einem Gasthaus an der Gluckaufkolonie in Ruda gerieten am Sonnabend drei betrunkene Männer hart aneinander. Die drei schlugen so lange aufeinander los, bis einer von ihnen, der Karl Adamczyk bewußtlos auf dem Kampfplatz liegen blieb. Die beiden anderen, Artur Liebner und Josef Stencel, hatten ihm mit Biergläsern und Flaschen so schwere Verletzungen am Kopf beigebracht, daß er in bebenklichem Zustand ins Godulfshütter Johanneskrankenhaus eingeliefert werden mußte.